Zeitschrift: Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung

Herausgeber: Schweizerische Stiftung Für das Alter

Band: 38 (1960)

Heft: 4

Artikel: Weihnachten

Autor: Gattiker, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-722437

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachten

Am Weihnachtsfest ereignet sich das, was wir, die wir uns der Lösung der Altersfrage widmen, alle wünschen, nämlich dass auch der Betagten gedacht wird. Ob das Fest als stilles Familienfest gefeiert wird oder ob es dabei etwas üppiger her- und zugeht, die Betagten werden nicht vergessen. Auch sie bekommen ihre Geschenke und recht oft liebevoll und einfühlend ausgesuchte Gaben. Die jüngste Generation bastelt schon im Kindergarten für das Groseli etwas, schulpflichtige Mädchen stricken Socken für den Grossvater, denn man weiss, dass das Blut nicht mehr so wärmend durch seine Füsse fliesst, und man weiss, dass er warme Sachen besonders liebt. Und wenn sie dann erst noch aus lieben Kinderhänden stammen, dann sind sie besonders geschätzt. Hinter all diesen festlichen Vorbereitungen stehen meistens Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Eltern, die dazu das nötige Stüpflein geben. Und woher haben diese den Impuls, auf die Notwendigkeit hinzuweisen, dass gerade an Weihnachten die Alten in den grossen Liebeskreis einzubeziehen sind? Er liegt in der menschlichen Möglichkeit der Mitempfindung und der Anteilnahme. Im Menschen können Güte und Liebe eine Stätte haben, und wenn ein äusserer oder innerer Anlass dazu aufruft, dann bricht der Quell auf und es zeigt sich das Schönste, was es im Menschen und unter Menschen gibt.

So sind es denn besonders auch Frauenorganisationen, die dem Weihnachtlichen eine gewisse Systematik verleihen. Sie lassen sich von ihren Mitgliedern, von Armenpflegern, Fürsorgeämtern und kirchlichen Instanzen die Adressen von Einsamen und Betagten geben, die ohne nähere Angehörige etwas beziehungslos in der Gemeinschaft leben, und diesen lassen sie dann Gaben, geschmückte Christbäumchen und sonstige Ueberraschungen zukommen. Da und dort bilden sich auch aus Chören kleine Sängergruppen, die Betagte erfreuen und mit dem Liede auch noch den Ankenzopf bringen, der so gut duftet und in Milchkaffee getaucht dem zahnarmen oder zahnlosen Munde so überaus zusagt.

Ein Zürcher Landpfarrer lässt sich aus der Gemeinderatskanzlei die Namen und Adressen aller über 65jährigen seines Dorfes geben und fordert die Schulkinder auf, zu ihm zu kommen und sich eine Adresse eines betagten Ehepaares oder eines Alleinstehenden zu holen und den Adressaten ein Weihnachtspäckli

zu senden, das aber keinesfalls mehr als Fr. 1.50 kosten darf. Da er all die Betagten kennt, weiss er, wo Gebäck, wo eine Tafel gute Schweizer Milchschokolade, wo selbstgemachtes Gebäck, wo Früchte (eine Orange) oder wo Stumpen willkommen sein dürften. So gibt er jedem kommenden Kind den nötigen Fingerzeig, und ausserdem hat das Kind, was bei der Sache sehr wichtig ist, noch ein freundliches Brieflein zu schreiben und dem Betagten neben den frohen Festtagen auch ein gesegnetes Neues Jahr zu wünschen. Denn gerade das neue Jahr ist für die Betagten etwas ganz anderes als für die Jungen, denn an der Eingangsschwelle des Jahres wissen die Jungen, dass sie noch viele solche Schwellen überschreiten werden, wogegen die Betagten sich jedesmal fragen, ob das neue Jahr ihnen das Lebensende bringen werde. Der Segenswunsch aus einem Kinderherzen ist daher für sie besonders eindrücklich. So wird mit ganz bescheidenen Mitteln recht viel erreicht. Die Betagten sind immer beglückt und freuen sich, von einem unbekannten Menschlein so liebevolle Post zu bekommen. Die Kinder selbst sind mit Begeisterung dabei und werden unvermerkt angeleitet, etwas über die Schranke des eigenen Daseins hinauszublicken und fremden Menschen Gutes zu erweisen.

So kann das weihnachtlich befohlene Geschehen die im Menschen schlummernde Knospe des Mitgefühls etwas lösen und zum ersten Aufbruch bringen. Langsam muss dann durch Elternhaus, durch Schule und Kirche der Wirkungsbereich ausgedehnt werden. Mit andern Worten: Der Weihnachtsgeist und die Weihnachtsliebe muss auf andere Stellen des Kalenderjahreslaufes verpflanzt werden. Das Weihnachtsgeschehen ist ein grosses Geschehen, es ist aber zur Unzulänglichkeit verurteilt, wenn es sich auf die paar hohen Festtage beschränkt und nicht leise zündend und anfeuernd weiterwirkt. Wie schön wäre es, wenn die an Weihnachten zutage gelegte Gesinnung auch an weiteren Tagen des Jahres durchschimmern würde. Aber wie oft werden Geburtstage und Gedächtnistage vergessen. Es macht einer Grossmutter jedesmal den tiefsten Eindruck, wenn ein erwachsener Sohn am Todestag seines Vaters seiner Mutter sagt, dass heute vor so und so manchem Jahr der Vater gestorben ist. Da ist das «Unvergessen» auf dem Grabsteine nicht nur ein Werk des Bildhauers, sondern es ist Wahrheit.

An Weihnachten überschütten wir unsere Kinder oft mit Geschenken. Und dazu kommen noch die Gaben von Götti und

Gotte. Des Hüpfens und Jubelns ist kein Ende, und wenn die Beschenkten ins Bettchen gehen, nehmen sie all die Gaben noch mit und sind dort umwogt von Kerzenglanz, Silberschnüren und Goldpapieren. Das ist das glückliche Kind, das ein Anrecht darauf hat, glücklich sein zu dürfen. Wie unendlich viel ruhiger, gelassener und verhaltener nehmen unsere Betagten des Christkindleins Zauberwerk entgegen! Aber wenn sie sich das Hüpfen und Tanzen längst abgewöhnt haben und die müden Glieder immer unbeweglicher und starrer werden, so ist doch das Auge da, das sich mit einem feuchten Schimmer überzieht, und hinter diesem etwas leuchtender werdenden Auge ist die Seele, die durch die Jahrzehnte des ganzen Menschenalters nicht erstarrte, sondern empfindend blieb und sich im Verlaufe der Entwicklung und des Wandels so verfeinerte, dass auch die geringste Einwirkung auf sie sie gänzlich in Schwingung versetzt. Es braucht daher für die Betagten an Weihnachten nicht viel, aber es braucht etwas, das in die Tiefe rührt und verklungene, schöne Weihnachten in die lebendige Erinnerung hervorzaubert.

Hans Gattiker

Lieber Leser,

unsere Druckerei hat uns mitgeteilt, dass infolge wesentlicher Lohnerhöhungen und neuer Sozialleistungen im Buchdruckgewerbe die Satz-, Druck- und Ausrüstungskosten für unsere Zeitschrift um etwa 15 % steigen werden, und uns empfohlen, die Abonnementspreise frühzeitig diesen neuen Verhältnissen anzupassen. Wir haben uns jedoch trotz dieser empfindlichen Mehrbelastung unseres Budgets entschlossen, am bisherigen äusserst bescheidenen Preis von Fr. 2.— im Jahr festzuhalten im Bewusstsein, dass ein grosser Teil unserer Freunde freiwillig immer einen höheren Betrag einzahlen. Wir hoffen weiterhin auf die Grosszügigkeit unserer Leser und danken allen zum voraus herzlich für ihr Entgegenkommen.

Die Redaktion

Chers lecteurs,

notre imprimeur vient de nous faire savoir que par suite d'une augmentation des salaires et de nouvelles allocations sociales en